

Bezug auf die Erscheinungen des Seelenlebens höchst interessante Resultate und mit dem Geschriebenen in nächster Verbindung stehende Träume.

Am Schlusse fordert Hr. Dr. Hammerschmidt die Anwesenden auf, welche sich zu allfälligen Experimenten hingeben wollen, ähnliche Beobachtungen in Bezug auf das Seelenleben während der Narkose anzustellen, um zu einer Konstituierung auch der diesfälligen Erscheinungen zu gelangen und die betreffenden Erfahrungen hier mitzuthellen; namentlich forderte er Herrn Dr. Ragski, der bereits so viele Versuche über Aether-Narkosen gemacht hat, auf, seine Erfahrungen mittheilen zu wollen.

Herr Dr. Hammerschmidt zeigte endlich das Erscheinen des 15. Hestes von Hartinger's *Paradisus Vindobonensis* an und legte dasselbe zur Ansicht vor; es enthält *Erica aristata*, *E. Sprengelii*, *Tropaeolum azureum*, *Ixora coccinea*, *Sophronitis grandiflora*, *Cirrhopetalum picturatum*.

Hr. Prof. Ragski berichtete, dass er Erfahrungen an ungefähr 300 verschiedene Personen gemacht habe. Er hob zuerst hervor, dass es überflüssig sey, so viel an den Apparaten zu künsteln. In Frankreich, in England konstruirt man komplizirte Apparate, in Wien gäbe es so viele verschiedene Apparate als Aetherisateurs. Sehe man von der Eleganz ab und bloß auf Zweckmässigkeit, so gäbe es nichts Einfacheres zu diesem Zwecke, als eine mittelst Seife und Oehl weichgemachte Rindsblase mit einem weissblechernen Mundstücke, wie es die Erfahrung ungefähr an 300 Individuen, die sich freiwillig dem Versuche angeboten, gelehrt hat. Dieser Apparat kostet 20 kr. C. M. Die Narkose erfolgt in der Regel in 2—3 Minuten, während mit dem komplizirten Apparate der Franzosen dazu 8—10 Minuten erforderlich sind. Alle Klappen, Hähne, Röhren mit Drahtnetzen zur Verhütung der vermeintlichen Explosion etc. sind überflüssig. Da es sich um eine Uebersättigung des Blutes mit Aether handelt, so ist jede behagliche und schnelle Einführung von Luft nachtheilig, indem diese

den Prozess nur unnöthigerweise verzögert. Die in der Blase ausgeathmete warme Luft begünstiget die Verdampfung des Aethers, und die Kohlensäure, deren Menge nicht gross seyn kann, weil ja kein Oxygen eingethmet wird, die Herbeiführung des ätherischen (magnetischen) Schlafes.

Will man einen eleganten Apparat haben, so nehme man einen Flakon, gebe etwa zwei Esslöffel voll Schwefeläther hinein und athme durch ein silbernes Rohr, welches bis nahe an die Oberfläche der Flüssigkeit reicht; durch die Handwärme kann die Dampfbildung beliebig gesteigert werden. Ja man kann im Nothfalle Jeden aus einem Topfe betäuben, in dem Schwefeläther ist, und auf den ein hölzerner Deckel passt, der in der Mitte ein Loch hat, durch das man aus- und einathmet.

Nasenstücke mit Mundstücken in Verbindung zu setzen, dürfte nicht zweckmässig seyn, weil, wenn der Apparat bei einer gewissen Nase passt, derselbe bei einer anders geformten Nase um so weniger passen wird. Was die Explosionen des Apparates anbelangt, so dürfte die Furcht übertrieben seyn, denn man kann, wie es Dr. Ragski mehrmals zeigte, die Blase ohne Gefahr der Lichtflamme nähern, wobei dann der Aetherdampf ruhig herausbrennt, weil die hohe Tension des Aetherdampfes sehr schnell die meiste atmosphärische Luft verdrängt. — Weiter theilt Dr. Ragski mit, dass er bereits auch mit andern Körpern Versuche mit Hrn. Heinisch angestellt habe. Kohlensäure wirke ebenfalls berauschend auf Menschen und Thiere; doch trete sehr schnell eine Ohnmacht ein, aus der das Thier nicht immer zum Leben gebracht werden kann. Essigäther wirkt ähnlich wie der Schwefeläther, doch viel langsamer, wenn man ihn auch erwärmet. Schwefelkohlenstoff wirkt bei Vögeln fast ganz so wie Schwefeläther; sie werden schnell betäubt und erholen sich eben so schnell, wenn sie in Luft gebracht werden. Nikotin bewirkt Erbrechen, Fuselöl Brustkrämpfe. Schwefeläther bleibe daher noch immer das beste Mittel zur Hervorrufung der Narkose.

Am Schlusse machte Hr. Dr. Ragski bekannt, dass wir an der Chromsäure ein bequemes Mittel besitzen, sehr kleine